

M

MEINUNG

Tageskommentar

Gesicht nicht ganz verloren

von Denise Erni
Redaktorin

Im Prinzip sind sie ja schon fast ein wenig zu bewundern, die Betreiber der Kino Chur AG, Markus und Rita Kalberer. Lang war ihr Schnauf, unermüdlich haben sie gekämpft und mit allen Mitteln versucht, sich gegen die Baugesellschaft City West und den Architekten Thomas Domenig sen. zu stemmen. Und nun haben sie verloren. Sie räumen das Feld, ziehen die Kino-Initiative zurück.

Vier Jahre, seit Dezember 2015, stellten sich Markus und Rita Kalberer gegen das Projekt des Grosskinos mit seinen geplanten acht Kinosälen. Und es bedarf sogar ein wenig Verständnis für diese Gegenwehr; immerhin hatten die Unternehmer über Jahrzehnte eine cineastische Monopolstellung in Chur inne. Die Ankündigung eines grossen Konkurrenten hat sie unsanft aus ihrem Dornröschenschlaf geholt. Und da reagiert jeder erst einmal zornig und versucht, sich mit allen möglich Kräften zur Wehr zu setzen. Vor allem, wenn die geplante Betreiberin des Grosskinos, die Kino- und Theater AG, auch noch aus dem Unterland nach Chur kommt und auch noch die Mittel hat, mehrere Millionen Franken in die Infrastruktur zu investieren.

Dass die Betreiber der Kino Chur AG das Grossprojekt bekämpften, ist ihr gutes und demokratisches Recht, wovon jede Bürgerin und jeder Bürger Gebrauch machen kann. Fraglich bleiben die Mittel, die sie zur Verhinderung dieses Projekts angewandt haben. Eines dieser Mittel ist besagte Volksinitiative «Für eine lebendige Churer Altstadt – für den Erhalt der Churer Stadtkinos», welche das Baugesetz der Stadt Chur quasi zu ihren Gunsten hätte abändern sollen.

Kurz vor dem Ziel scheint nun die Vernunft gesiegt zu haben. Gut sieben Wochen vor dem Abstimmungstermin räumen Markus und Rita Kalberer überraschend das Feld. Sie haben den Kampf verloren, das Eingestehen dieser Niederlage bewahrt sie vor einem Gesichtsverlust.

@ Kontaktieren Sie unsere Autorin:
denise.erni@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Martina Fehr (Leiterin Publizistik), Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital), Philipp Wyss (Chefredaktor Online)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 73 364 Exemplare, davon verkaufte Auflage 69 321 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2019)

Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basis 2019-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

Scharanser Zwischenrufe

Das Gesetz ist für den Menschen da

Linard Bardill*
über das Edle
im Menschen



Ein Herrscher tötet den Anstifter eines Aufstandes und erlässt ein Gesetz, dass jeder, der den Mann beerdigt, mit dem Tode bestraft wird. Die Schwester des Aufrührers beerdigt ihren Bruder und wird vom Tyrannen bei lebendigem Leibe eingemauert. Die Geschichte heisst «Antigone». Geschrieben hat sie der Theaterdichter Sophokles, aufgeführt wurde sie 442 vor Christus in Athen. Sie begründet die abendländische Ethik.

Antigone ist die Schwester des Polynaikes, und sie erachtet das Gesetz ihres Herzens höher als das des Staates. Darum beerdigt sie ihren Bruder und wird dafür von Kreon, dem Vertreter des Staates, mit dem Tod bestraft. Mit diesem Theaterstück wurde die Frage, was der Mensch tun soll, neu gestellt und beantwortet. Der Mensch soll auf sein Herz hören, auf das innere Gesetz, das in ihm schlummert. Antigone steht für das

individuelle Gesetz, das über dem Gesetz des Staates steht.

Das Vertrauen des Dichters in den Charakter seiner Heldin ist immens. Und er ist sich sicher, das Publikum ist auf seiner Seite. Denn im Grunde weiss jeder: Im Menschen schläft ein Gesetz, das über der Staatsraison steht. Man nennt es auch Gewissen, der Ort der Ethik, die über dem Staat und sogar über der Religion steht. «Alles Edle ist von stiller Natur und scheint zu schlafen, bis es durch Widerspruch geweckt und herausgefordert wird», sagt Goethe zu Eckermann im Gespräch über «Antigone».

Da gibt es einen Menschen, der plötzlich in einen Widerspruch hineinkommt. Er tut selbst Unrecht, bis er die Rechtfertigung, das Unrecht sei zum Überleben notwendig, als Lüge durchschaut. Was folgt, kann man nachlesen: Er deckt das Unrecht auf, und die Herrschenden rächen sich an ihm. Zwar können die Herrschenden durch juristische Tricks die Beweise einschwärzen lassen. Das Volk (im griechischen Theater: der Chor) aber weiss, wie die Herrschenden sich zusammmentun, um die Faktenwahrheit, die Gerechtigkeit und das innere Gesetz dem Spott preiszugeben.

Adam Quadroni wurde von allen Beteiligten, Amtsarzt, Bezirksrichter, Kesh und Poli-

zei, in einem mehr oder weniger orchestrierten Racheakt seines Berufes, seiner Familie und seiner Freiheit beraubt. Wer etwas anderes behauptet, weiss es nicht besser oder er lügt. Aber im Grunde wissen wir es alle. Denn wir wissen, wie Macht funktioniert und wie sich die Reichen und Mächtigen gegen ihre Enttarnung zur Wehr setzen.

Nun hat der demokratische Staat ein System der gegenseitigen Kontrolle erfunden. Dieses hat im vorliegenden Falle ein Stück weit funktioniert. Im Grossen Rat war man zu Recht stolz auf die Ergebnisse der PUK. Doch was die Regierung dann machte, war das reine Prinzip des Tyrannen Kreon. Man stelle sich vor, der zuständige Regierungsrat hätte gesagt: «Als Mensch bedauere ich, was Adam Quadroni geschehen ist. Ich entschuldige mich bei ihm, und ich werde mich dafür einsetzen, dass er Genugtuung erfährt.» Es wäre ein kleiner Satz für einen Menschen gewesen und ein grosser für die Gerechtigkeit. Es wäre wie eine Befreiung gewesen aus der Umklammerung durch die Staatsgewalt, die Erfüllung der Hoffnung, dass Antigone, dass das Gesetz des Herzens, dass ein Hauch von Ethik bis in die Politik vorgedrungen sei.

* Linard Bardill ist Liederer und Autor. Er lebt in Scharans und ist Vater von fünf Kindern.

Die ältesten Bündner Fotografien: Blick auf Alvaneu-Bad



Schon die Römer sollen die Schwefelquellen in Alvaneu-Bad genutzt haben. Ab dem 16. Jahrhundert herrschte ein reger Badebetrieb, der seine Blüte im 19. Jahrhundert durch den Bau der Albulastrasse erlebte. Auf der Fotografie von Romedo Guler ist das alte Hotel und Kurhaus in Alvaneu-Bad zu sehen, das auch als Luftkurort bekannt war. An dieser Stelle zeigt die «Südostschweiz» dreimal im Monat ein Bild aus dem Archiv der Fotostiftung Graubünden.

Follow me



«Weihnachtsmarkt ist: So lange Glühwein zu trinken, bis man Sachen aus Filz toll findet.»

@Reto12h



1 Unfall
Waghalsige Fahrt endet in Leitplanke.

2 Ski alpin
Bündner Skiorte buhlen um Weltcuprennen.

3 «Südostschweiz»-Christkind
Auch ein Pechvogel hat einmal Glück.

Bleiben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

Online
suedostschweiz.ch

Facebook
Südostschweiz

Twitter
@suedostschweiz

Instagram
@suedostschweiz